

Teil II:

Journalistische Formen



## 7. Nachrichten

Die Nachricht ist eine Grundform des journalistischen Informierens.

Nachrichten haben ihren festen Platz in jeder Zeitung, in jedem Radio- und Fernsehprogramm. Insbesondere die Radionachrichten, die rund um die Uhr stündlich oder noch häufiger ausgestrahlt werden, gehören zu den am meisten genutzten Informationsquellen.

Nachrichten sind kurzgefaßte, sachbezogene Informationen über einen relevanten, meist allgemein interessierenden, aktuellen Sachverhalt, der für die Empfängerinnen und Empfänger ganz oder teilweise neu ist.

Diese Informationen müssen keineswegs immer außergewöhnlich oder unerwartet sein, wie die bekannte "Mann-beißt-Hund-Regel"<sup>95</sup> suggeriert. Untersuchungen belegen immer wieder die bekannte Tatsache, daß fast drei Viertel der Ereignisse, über die berichtet wird, angekündigt oder vorhersehbar sind<sup>96</sup>.

---

<sup>95</sup>Die aus dem US-Journalismus stammende *Man-bites-dog-Regel* besagt, daß eine Information wie *Hund beißt Mann* zu gewöhnlich sei und daher zu wenig Nachrichtenwert habe. Beiße aber umgekehrt ein Mann einen Hund, liege etwas Anomales, Besonderes vor. Das sei, journalistisch gesehen, eine Nachricht.

<sup>96</sup>Kaspar Luchsinger: *Die Präsenz der Kantone in den elektronischen Medien*, Seminar für Publizistikwissenschaft, Zürich, 1983. In dieser Arbeit wurden rund 230 Stunden Radio- und TV-Informationssendungen ausgewertet. Zeitraum: 15. Oktober - 15. November 1982. Untersuchungsgegenstand war unter anderem auch der Aktualitätsgrad der gesendeten Informationen.

Auf rationaler Ebene dienen Nachrichten im Idealfall dazu, den Wissensstand der Rezipientinnen und Rezipienten zu erweitern und sie urteilsfähiger zu machen.

Auf der emotionalen Ebene können Nachrichten beschwichtigen, verblüffen, aufrütteln, warnen usw. Bei den Radionachrichten wirkt allein schon die rituelle Regelmäßigkeit ihrer Ausstrahlung auf viele beruhigend, was sicher der journalistischen Absicht oft zuwiderläuft.

Die bestimmenden Merkmale einer Nachricht sind:

- Neuigkeitswert, Aktualität
- Wichtigkeit
- Sachbezug, Objektivität
- Form

## 7.1 Neuigkeitswert und Aktualität sind relativ

Ob eine Information als Nachricht zu gelten hat oder nicht, hängt vor allem von ihrem Neuigkeitswert ab. Eine Nachricht ist aber nicht immer für alle Empfängerinnen und Empfänger gleichermaßen neu. Je nach Vorverständnis<sup>97</sup> weiß oder ahnt die eine mehr und der andere weniger von der mitgeteilten Sache. Die Neuigkeit ist also eine relative Größe. Sie ist eng verknüpft mit dem zeitlichen Aspekt. Diese Zeitnähe wird mit dem Begriff "Aktualität" bezeichnet. Je kürzer der zeitliche Abstand zwischen dem Ereignis und dessen journalistischer Verarbeitung, um so aktueller und damit auch "nachrichtenwürdiger" ist die Information. Bei örtlich naheliegenden Ereignissen ist dieser Zeitabstand sehr kurz, bei weit

---

<sup>97</sup> Damit wird die Gesamtheit der Kenntnisse (Tatsachen, Normen usw.) die der oder die einzelne im Zeitpunkt des Empfangs der Nachricht hat, bezeichnet.

entfernten Geschehnissen dauert es länger, je nachdem wie kompliziert die Informationswege bis zur Redaktion sind.

Die Aktualität wird aber nicht nur durch den zeitlichen Abstand zwischen Information und Ereignis definiert. Auch der Rhythmus der Nachrichtensendungen oder Presseveröffentlichungen ist mitbestimmend dafür, wie lange eine Information aktuell ist. Bei den stündlichen Nachrichten im Radio sinkt der Neuigkeitswert rascher als bei den in längeren Zeitintervallen ausgestrahlten Fernsehnachrichten oder bei Nachrichten in wöchentlichen Magazinen.

Für die Redaktorinnen und Redaktoren der Radionachrichten ist eine Information aus den Frühhinrichtungen nachmittags bereits ein alter Hut. Anders bei der Tagesschau oder einer Tageszeitung: Da ist das Geschehen des ganzen Tages von aktueller Bedeutung.

### 7.1.1 Keine Angst vor Wiederholungen

Ein besonderes Problem im Zusammenhang mit der Neuigkeit und Aktualität stellt sich bei den elektronischen Medien, vor allem beim Radio: die Wiederholung einer Nachricht. Auch wenn sich eine Radioredakteurin schon mehrere Stunden mit einer Nachricht beschäftigt hat, kann sie immer noch für viele Radiohörerinnen und -hörer neu sein. Einmal Ausgestrahltes darf nachher nicht als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Eine Nachricht über ein bedeutendes Geschehen muß daher mehrmals wiederholt werden.

Oft entwickelt sich ein Geschehen weiter. Neue Fakten kommen hinzu. Die Wiederholung des Vorgegangenen rückt dann weiter nach hinten, denn zum allgemein anerkannten Aufbauprinzip einer Nachricht gehört, daß das Aktuellste am Anfang steht:

*Italien trauert um Enrico Berlinguer, den Parteichef der Kommunisten. In ganz Italien versammelten sich die Menschen, nachdem Berlinguers Tod bekannt geworden war.*

*Berlinguer ist am Mittag in einem Spital in Padua gestorben. An einer Wahlveranstaltung in Padua hatte der kommunistische Parteichef vor vier Tagen einen Hirnschlag erlitten. Berlinguer soll am Mittwoch in Rom beigesetzt werden.*<sup>98</sup>

Das eigentliche Ereignis liegt bei der Ausstrahlung dieser Nachricht zwölf Stunden zurück. Als aktueller Einstieg dienen erste Reaktionen, die allerdings sehr vage und allgemein formuliert sind.

Wie der Schlußsatz dieses Beispiels zeigt, findet nicht nur Vergangenes, sondern auch Zukünftiges in den Nachrichten Platz. Je nach Bedeutung wird schon die Ankündigung eines Ereignisses als Information mit Nachrichtenwert betrachtet.

### 7.1.2 Fortschreiben: Kontinuität der Information

Es gibt Ereignisse, die sich über mehrere Tage, Wochen oder gar Jahre erstrecken. Sie werden zum "Dauerbrenner". Je nach Charakter des Ereignisses haben Nachrichtenredakteure für eine kontinuierliche Berichterstattung zu sorgen, auch wenn nichts Neues passiert ist. Die Information besteht dann eben darin, daß das Ereignis weitergeht oder sich noch keine Lösung ergeben hat:

*Der Arbeitskampf im westdeutschen öffentlichen Dienst geht weiter. Auch am sechsten Tag gibt es keine Anzeichen dafür, daß die streitenden Tarifparteien bald an den Verhandlungstisch zurückkehren werden.*<sup>99</sup>

*Keine neue Radioaktivität in der Schweiz: Die Radioaktivitätswerte haben sich nach den bisher vorliegenden Meß-*

---

<sup>98</sup> SF DRS, 11.6.1985

<sup>99</sup> ARD, 2.2.1992

*ergebnissen von gestern auf heute nicht wesentlich verändert  
(...)<sup>100</sup>*

Wird über ein Ereignis während einer längeren Zeit kontinuierlich berichtet, spricht man vom Fortschreiben eines Themas. Beim Fortschreiben können NachrichtenredakteurInnen unabhängig vom Angebot der Agenturen auch Eigeninitiative entwickeln. Wenn beispielsweise schädliche Auswirkungen einer Mülldeponie festgestellt werden und die Behörden versprechen, bald Abhilfe zu schaffen, wird eine initiative Redaktion nach einigen Wochen nachprüfen, ob etwas unternommen worden ist.

### 7.1.3 Im Spannungsfeld von Aktualität und Sorgfaltspflicht

Nachrichtensendungen haben in der Öffentlichkeit eine hohe Glaubwürdigkeit. Was in den Nachrichten mitgeteilt wird, hält man meist für wahr. Der Umgang mit Nachrichten verlangt daher eine besondere Sorgfalt. Diese Sorgfaltspflicht gerät aber manchmal in Konflikt mit dem Gebot der Aktualität. Die SRG ist beispielsweise aufgrund der bundesrätlichen Konzession verpflichtet, rasch zu informieren. Dennoch sollte die Nachprüfung der Fakten Vorrang vor dem Schnelligkeitsprinzip haben. Nachrichtenredaktorinnen und -redaktoren begegnen allerdings immer wieder Situationen, in denen sie Abstriche machen müssen, wie es sogar das Schweizerische Bundesgericht festgestellt hat:

*Die Vorsichtsmaßnahmen, die die SRG ergreifen muß, um dem Objektivitätsgebot von Art. 13 der Konzession zu genügen, haben sich nach den Umständen zu richten. So kann das ebenfalls in der Konzession festgeschriebene Gebot der*

---

<sup>100</sup> SF DRS, 4.5.1986

*Schnelligkeit der Information in Konkurrenz zum Objektivitätsprinzip treten: Man denke nur daran, daß in gewissen Fällen der Schnelligkeit der absolute Vorrang zukommt. Demzufolge kann es unmöglich werden, alle Regeln des Objektivitätsgebots einzuhalten. Mit anderen Worten ist Objektivität ein relativer Begriff, und die Anforderungen, die sich daraus ergeben, haben sich danach zu richten, welchem der beiden Kriterien das öffentliche Interesse im Einzelfall den Vorrang einräumt: der Schnelligkeit vor der Objektivität oder umgekehrt. (Entscheid vom 17. Okt. 1980<sup>101</sup>)*

Es liegt in der Verantwortung der Redaktion, im entscheidenden Fall zwischen den beiden Prinzipien abzuwägen.

## 7.2 Wann ist eine Information wichtig?

Grundsätzlich soll in einer Nachricht Wichtiges mitgeteilt werden.

Dieser Grundsatz trifft aber nicht auf alle Nachrichten zu. Im US-Journalismus zum Beispiel unterteilt man Nachrichten in *hard news* und *soft news*; in Deutschland neuerdings in E- und U-Nachrichten<sup>102</sup>.

---

<sup>101</sup> Originaltext: *Les précautions dont la SSR doit s'entourer pour satisfaire à la règle d'objectivité contenue à l'art. 13 de la concession dépendent des circonstances. C'est ainsi que l'exigence de rapidité de l'information, également fixée par la concession, peut entrer en concours avec le principe d'objectivité: il suffit de penser que dans certains cas l'imperatif de célérité est absolument prioritaire et empêche par là même le respect de toutes les règles propres à garantir le principe d'objectivité. En d'autres termes, l'objectivité est une notion relative et les exigences qui en découlent dépendent du point de savoir si, dans tel cas déterminé, l'intérêt public commande que l'information soit rapide avant d'être objective ou que la prépondérance soit accordée à l'objectivité.*

<sup>102</sup> Vgl. Karl-Ernst Jipp: *Wie schreibe ich eine Nachricht*. Stuttgart 1990, S. 12 ff. Die Bezeichnungen entsprechen der Unterscheidung bei der Musik: E-Musik (ernste Musik) und U-Musik (unterhaltende Musik).

*Hard news* oder E-Nachrichten handeln von Geschehnissen, die für die Entwicklung einer Gesellschaft von Bedeutung sind. Dazu gehören Veränderungen in Wirtschaft, Politik und Kultur.

Bei den *soft news* oder U-Nachrichten geht es um Menschliches, Individuelles, Kurioses, Sensationelles. Es zählt das Außergewöhnliche, bei dem der Unterhaltungswert überwiegt:

*Zweierlei hat eine Besucherabordnung aus der Volksrepublik China beim Besuch einer schweizerischen Emmentaler-Käse-  
rei besonders erstaunt, wie der landwirtschaftliche Informationsdienst berichtet: Beeindruckt zeigten sich die chinesischen Gäste über die Tatsache, daß der Käse in der kapitalistischen Schweiz mehrheitlich von Genossenschaften hergestellt wird. Und nur schwer zu überzeugen waren die Chinesen davon, daß die Löcher im Emmentaler-Käse ein Qualitätsmerkmal sind und nicht schlechte Arbeit des Käasers enthüllen.<sup>103</sup>*

Solche Anekdoten sind untypisch in Radio- oder Fernsehnachrichten-Sendungen. Sie kommen aber immer öfter als Elemente der Moderation in den Radio-Begleitprogrammen vor. Sie sollen die Sendung auflockern oder unterhaltsam abschließen. Ob sie in eine Nachrichten-Sendung aufgenommen werden sollen, hängt vom allgemeinen Interesse ab.

Kriterien für die Wichtigkeit einer Nachricht sind:

- Allgemeines Interesse
- Folgeschwere
- Nähe und Intensität
- Informationsmenge.

---

<sup>103</sup> DRS-1, 3.8.1983

### 7.2.1 Allgemeines Interesse

Wie wir gesehen haben, sind *soft news* politisch nicht relevant, können aber durchaus von Interesse sein. Man kann sich nun fragen, ob eine Information, die auf Interesse stößt, dadurch nicht auch wichtig wird. Diese Ansicht jedenfalls vertreten Verantwortliche bei Boulevardzeitungen. Sie definieren die Wichtigkeit einer Information vor allem vom Publikumsgeschmack und nicht von der Sache her.

Ohne Zweifel ist auch in den Medien, die nicht den Boulevardstil pflegen, das Publikumsinteresse ein Faktor für die Beurteilung der Wichtigkeit. Beispielsweise ist die Wahl der Miß World für die meisten Redaktionen eine Nachricht wert, auch wenn dieses Ereignis für den Lauf der Geschichte nicht von Bedeutung ist.

Nicht jedes Ereignis, über das in den Nachrichten informiert wird, ist für die Gesamtheit des Publikums von Interesse. Manche Informationen unter dem vielfältigen Nachrichtenangebot sind an einen begrenzten Empfängerkreis, zum Beispiel an eine bestimmte Alters- oder Berufsgruppe, gerichtet.

### 7.2.2 Folgeschwere

Ein weiterer Aspekt für die Beurteilung der Wichtigkeit ist die Frage, ob ein Ereignis schwerwiegende Folgen nach sich zieht. Manch ein Geschehen erscheint anfänglich als harmlos und avanciert dann plötzlich zum Informationshit, weil es unerwartete Reaktionen auslöst oder zu ernsthaften Konsequenzen führt.

Wer hätte gedacht, daß die Reise eines Tischtennis-Teams nach China den ersten Schritt zu einer sino-amerikanischen Annäherung bedeuten oder die Watergate-Affäre mit dem Sturz des US-Präsidenten enden würde?

Kleine Krisen oder unspektakuläre Ereignisse können also weitreichende Dimensionen annehmen. Manchmal entwickeln sie sich

schnell, wie es beim Falkland-Krieg der Fall war, oder schreiten langsam voran wie das Waldsterben.

### 7.2.3 Nähe und Intensität

Auch wenn die elektronischen Medien die Welt immer mehr zu einem "Dorf" machen, geht uns doch nicht alles gleich nahe. Die Entfernung eines Schauplatzes hat einen Einfluß darauf, ob ein Ereignis als wichtig bewertet wird oder nicht. Zum Beispiel wird ein Eisenbahnunglück in Indien mit 20 Toten in Europa kaum registriert, dagegen ein Zugunglück im eigenen Land mit zwei Toten als schwerwiegend eingestuft. Wenn ein solches Unglück in unserer Nähe passiert, ist die Wahrscheinlichkeit größer, daß wir selbst unter den Opfern hätten sein können. Es betrifft uns mehr und außerdem kennen wir die technischen und organisatorischen Standards der Bahnen hierzulande besser, so daß wir uns eher fragen, wie das passieren konnte.

Der Faktor Nähe ist allerdings nicht nur räumlich zu verstehen. Geographisch weit entfernte Ereignisse können aufgrund politischer, wirtschaftlicher oder kultureller "Nähe" wichtig sein.

*Konjunkturaufschwung in den USA. Tiefe Zinsen und stabile Preise haben nach einer langen Baisse einen neuen Nachfrager rekord ausgelöst. Der Eingang von Bestellungen für Maschinen und Anlagen stieg um acht Prozent, was als positiver Indikator für die Entwicklung gilt. Auch die Arbeitslosenzahl ist in den USA nach neuseten Angaben rückläufig. Ökonomen sprechen von einer modellhaften Erholung aus einer Rezession.<sup>104</sup>*

---

<sup>104</sup> DRS 1-3, 27.01.94

Viele europäische Unternehmen haben Niederlassungen in den USA, und umgekehrt sind ebenso zahlreiche US-Firmen in Europa vertreten. Die konjunkturelle Entwicklung in den USA ist daher für uns relevant. Sie geht uns *nahe*. Die Nachrichtenmeldung erfüllt auch das Kriterium *Folgeschwere*, weil sich ein wirtschaftlicher Aufschwung in den USA mittelfristig auch auf Europa auswirkt.

Die Meldung informiert nicht über ein einzelnes Ereignis, sondern über ein *Strukturthema*. Solche Nachrichten haben einen hohen Orientierungswert, da sie viele Einzelercheinungen bündeln, Zwischenbilanz ziehen oder Trends angeben. Die zitierte Nachrichtenmeldung endet mit einer Behauptung, die mit einem Argument gestützt werden müßte.

Neben der Nähe bestimmt auch die Größe oder Intensität eines Ereignisses den Nachrichtenwert. Wenn wir die oben begonnene makabre Rechnung weiterführen, so können wir damit rechnen, daß ein Eisenbahnunglück mit hundert Toten in Indien auch in unseren Nachrichtenmedien Eingang findet. Das Ereignis braucht in diesem Fall eine höhere Intensität, um als wichtig taxiert zu werden.

#### 7.2.4 Nachrichtenlage und Bildangebot

Die Beurteilung einer Information hinsichtlich ihrer Wichtigkeit kann auch von der Nachrichtenlage abhängen. Der Informationsfluß ist sehr unterschiedlich. Manchmal schwillt er zu einer Flut an, so daß sich eine Nachrichtenredaktion kaum mehr zu wehren weiß. In solchen Zeiten kann nur noch das Wichtigste vom Wichtigsten berücksichtigt werden. Schwieriger für Nachrichtenjournalisten sind allerdings jene Perioden, in denen der Informationsfluß fast versiegt. In diesen mageren Tagen wird dann oft eine Information als "wichtig" erachtet, die sonst kaum eines Blickes gewürdigt würde.

Beim Fernsehen beeinflusst das Bildangebot zusätzlich die Relevanz einer Information. Zum Beispiel gibt oft das Bildmaterial

den Ausschlag, wenn die Tagesschau-Redaktion zwischen zwei Informationen wählen muß.

### 7.2.5 Gewichtung einer Nachricht

Die für Nachrichten relevanten Ereignisse haben einen unterschiedlichen Wichtigkeitsgrad. Dieser Unterschied soll für das Publikum erkennbar sein. Die Redaktion muß also die für eine Sendung ausgewählten Nachrichten gewichten. Den Journalistinnen im Radio und Fernsehen stehen da verschiedene Mittel zur Verfügung:

*Umfang:* Wichtigen Nachrichten wird mehr Platz eingeräumt als weniger wichtigen.

*Reihenfolge, Platzierung:* Wichtige Meldungen stehen am Anfang einer Nachrichtensendung. In der Presse werden sie an herausragender Stelle plazierte.

*Wiederholung:* Vor allem beim stündlichen Nachrichtenangebot des Radios können wichtige Meldungen mehrmals wiederholt werden.

*Form, Gestaltung:* Mit sprachlichen, sprecherischen oder grafischen Ausdrucksmitteln (Schlagzeile, Lead, Bild usw.) kann die Bedeutung einer Nachricht besonders markant unterstrichen werden.

### 7.3 Ausgewogenheit: Berücksichtigung von Interessen

Das Ausgewogenheitsprinzip, das vor allem für öffentlich-rechtliche Medieninstitutionen, aber auch für privatrechtliche Monopoldien wie zum Beispiel die SRG gilt, stößt bei Journalistinnen und Journalisten auf wenig Sympathie. Sachlich-journalistische Überlegungen stehen da in Konkurrenz mit machtpolitischen Zwängen; es geht weniger darum, was gesagt wird, sondern wer das Sagen hat. In der medienpolitischen Auseinandersetzung wird der Begriff "Ausgewogenheit" häufig mit dem ebenso gängigen Reizbegriff "Objektivität" verwechselt. Die beiden Begriffe meinen aber nicht dasselbe. Mit "Objektivität" wird der Prozeß der realitätsgerechten Wahrnehmung von Sachverhalten und Erscheinungen sowie deren journalistische Verarbeitung bezeichnet. Bei der "Ausgewogenheit" geht es dagegen um die verschiedenen Interpretationen der Realität durch gesellschaftliche Interessengruppen (Parteien, Verbände, Kirchen usw.). Sie alle kämpfen um einen Platz in den Medien, damit sie ihre interessen geleitete Sicht der Welt darstellen können<sup>105</sup>. Sie alle sollen auch entsprechend ihrer Bedeutung berücksichtigt werden. Diese Forderung nach Ausgewogenheit ist in verschiedenen rechtlichen Erlassen festgeschrieben.

Die Programmschaffenden der SRG sind aufgrund der bundesrätlichen Konzession (Art.13) zur ausgewogenen Berichterstattung verpflichtet. Die SRG hat danach unter anderem "umfassend" zu informieren. Nach rechtlicher Auslegung ist in diesem Begriff die Ausgewogenheit eingeschlossen. Seit dem 2.12.1984 ist das Prinzip

---

<sup>105</sup> Ansichten und Interpretationen sind selbst auch wieder Teil der Realität. daher gilt auch für sie der Grundsatz der Objektivität, wie es zum Beispiel in den Programmrichtlinien des ORF festgehalten wird:

*Die Vielfalt der im öffentlichen Leben vertretenen Meinungen ist im Programm in seiner Gesamtheit angemessen zu berücksichtigen. Objektivität ist dabei dadurch zu gewährleisten, daß für die Ausgewogenheit in der Auswahl zu sorgen ist.*

der Ausgewogenheit auch in der Bundesverfassung, dem schweizerischen Grundgesetz, verankert:

*Radio und Fernsehen bringen die Vielfalt der Ansichten angemessen zum Ausdruck. (Artikel 55 bis<sup>106</sup>)*

Bei den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Deutschland versucht man die Ausgewogenheit der Programme über das System des personellen Proporz herzustellen, d.h.: Die gesellschaftspolitischen Machtverhältnisse sollen sich in der Zusammensetzung der Aufsichtsgremien und der Programmkader spiegeln. Die rechtliche Grundlage dafür ist im sogenannten "Fernsehurteil" des Bundesverfassungsgerichts in Karlsruhe vom 28.2.1962 enthalten, in dem es u.a. heißt:

*Art. 5 GG fordert Gesetze, durch die die Veranstalter von Rundfunkdarbietungen so organisiert werden, daß alle in Betracht kommenden Kräfte in ihren Organen Einfluß haben und im Gesamtprogramm zu Wort kommen können, und die für den Inhalt des Gesamtprogramms Leitgrundsätze verbindlich machen, die ein Mindestmaß von inhaltlicher Ausgewogenheit, Sachlichkeit und gegenseitiger Achtung gewährleisten.*

Auch wenn nur von einem "Mindestmaß" inhaltlicher Ausgewogenheit die Rede ist, kann diese Verkoppelung mit den gesellschaftlichen Machtverhältnissen gefährlich sein, indem z.B. Kritik an der Politik einer herrschenden Partei erschwert wird.

Wie äußert sich nun das Prinzip der Ausgewogenheit in der Programmpraxis?

Bei der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft bezieht sich die Forderung nach Ausgewogenheit grundsätzlich nicht auf

---

<sup>106</sup> Fast identisch lautet die Formulierung auch im Radio- und Fernsehgesetz von 1992: "Die Vielfalt der Ereignisse und Ansichten muß angemessen zum Ausdruck kommen".

den einzelnen Beitrag, sondern *auf einen dem Thema angemessenen Zeitraum, in dem die relevanten Meinungen zum Ausdruck kommen sollen*. Diesen Grundsatz hat das Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement, EVED, als Beschwerde-Instanz in einer Reihe von Fällen allerdings eingeschränkt. So gilt etwa das Prinzip der Ausgewogenheit schon für Einzelsendungen z.B. bei Abstimmungsvorlagen oder bei Themen, die Emotionen, Verunsicherungen und existenzielle Ängste hervorrufen (zum Beispiel eine Sendung über Kernkraftwerke).

## 7.4 Objektivität: Orientierung an der Wirklichkeit

Objektivität ist heute zu einem Reizwort geworden, das viel emotionalen Zündstoff birgt. Politische Parteien oder Organisationen, die sich von den Medien verletzt oder nicht korrekt behandelt fühlen, sind gleich mit dem Vorwurf der mangelnden Objektivität zur Hand. Die betroffenen Journalistinnen und Journalisten verweisen dann stets auf die Unmöglichkeit, die Realität mit unseren Erkenntnis- und Ausdrucksmitteln so darzustellen, wie sie ist.

Dieser Streit hat den Objektivitätsbegriff zunehmend ausgehöhlt. Wir wollen dennoch nicht auf diesen Begriff verzichten, da es hier um ein Kernproblem jedes journalistischen Handelns geht, und versuchen, ihn mit Inhalten zu füllen, die für die Praxis zweckmäßig sind.

Das Problem ist mit der Wahl eines anderen Begriffes nicht gelöst. Das Schweizer Radio- und Fernsehgesetz von 1992 verwendet beispielsweise anstelle von *objektiv* den Begriff *sachgerecht*:

*Ereignisse müssen in den Programmen sachgerecht dargestellt werden. (Artikel 4)*

Daß man sich mit der Auslegung des Begriffs "Objektivität" im Zusammenhang mit dem journalistischen Informieren schwer tut, ist verständlich. Informieren setzt Erkennen voraus, und Erkennen ist immer an ein Subjekt gebunden, also subjektiv, persönlich.

Gerade dank diesem subjektiven Erkenntnisvermögen kann aber die Wirklichkeit in einer Weise erfaßt werden, die realitätshaltiger ist als z.B. eine photographische Momentaufnahme. Denn Objektivität erschöpft sich nicht im vordergründigen Abbilden, sondern verlangt eine tiefere Durchdringung, indem ein einzelnes Ereignis oder ein Sachverhalt in einen größeren Zusammenhang eingeordnet wird, indem die Ursachen und Folgen aufgedeckt werden. Dieses Aufdecken von Bezügen und Dimensionen ist eine Leistung unserer subjektiven Erkenntnisfähigkeit. Dabei ist es klar, daß es immer nur um den Versuch einer Annäherung an die Realität geht. Soweit diese Annäherung mit der Realität übereinstimmt, ist sie objektiv.

Das Erkennen ist aber erst die Voraussetzung zum Informieren. Das Erkannte muß auch auf den Begriff gebracht und vermittelt werden. Für diese Vermittlung müssen wir Zeichensysteme zu Hilfe nehmen, die alles andere als mathematisch genau sind. Auch das scheinbar objektive Bild des Fernsehens trägt. Die Wahl des Aufnahmestandorts, der Perspektive oder des Ausschnitts (Totale, Großaufnahme usw.) sowie die Montage beruhen immer auf subjektiven Wertungen und Einstellungen.

Absolute Ansprüche, die von Medienkritikerinnen und -kritikern manchmal aus dem Begriff Objektivität abgeleitet werden, müssen daher deutlich relativiert werden. Dieser Relativierung kann sich auch das schweizerische Bundesgericht in seiner Entscheidung vom 17.10.1980 nicht verschließen:

*Schließlich ist in Betracht zu ziehen, daß die Konzession aus dem Gebot der Objektivität kein absolutes Prinzip macht, allein schon darum nicht, weil es sich dabei um ein unmöglich zu erreichendes Ideal handelt: ... daß es sich eher um eine*

*Richtschnur, um ein Ziel, das die Programme anzustreben haben, handelt<sup>107</sup>.*

### **Konkrete Folgerungen aus dem Objektivitätsprinzip**

Eine ausführliche Beschreibung von dem, was *mit dem Prinzip der Objektivität unvereinbar* ist, gibt uns der gesetzliche Programmauftrag des ORF:

*Objektivität bedeutet Sachlichkeit unter Vermeidung von Einseitigkeit, von Parteinahme und von Verzerrung der Dimensionen. Das Gebot der Objektivität bei der Gestaltung von Programm-Elementen bedeutet den Auftrag zu unablässiger Bemühung, die günstigere Behandlung eines Standpunktes oder die Bevorzugung einer Version von Ereignissen im Bereich kontroverser Themen des öffentlichen Interesses allgemein politischer, wirtschaftspolitischer oder tagespolitischer Art zu vermeiden.*

Während diese Bestimmung sagt, was Objektivität ausschließt, versucht man, in den "Journalistischen Grundsätzen für Radio und Fernsehen DRS" von 1982 den Begriff inhaltlich positiv zu definieren:

*Journalistische Objektivität zielt auf Übereinstimmung der vermittelten Information mit der Wirklichkeit. Sie verwirklicht sich im dauernden Bemühen des Journalisten um genaues Erfassen des ausgewählten Gegenstandes und um Einbeziehung aller wichtigen zugänglichen Elemente in die Darstellung.*

---

<sup>107</sup> Originaltext: *Il y a enfin lieu de considérer que la concession n'érige pas l'exigence d'objective en principe absolu, ne serait-ce que du fait qu'il s'agit la d'un idéal impossible à atteindre: qu'il s'agit plutôt d'une règle de conduite, d'un but auquel les programmes doivent tendre.*

Das Prinzip der Objektivität verlangt also, daß die dargestellten Fakten mit der Wirklichkeit übereinstimmen und die wichtigsten Informationselemente über einen Sachverhalt soweit als möglich vollständig sind. Diese beiden Aspekte: *Richtigkeit der dargestellten Fakten und Vollständigkeit*, wollen wir für die Nachrichtenpraxis differenzieren:

#### 7.4.1 Richtigkeit der vermittelten Fakten

Der Begriff "Fakten" umfaßt nicht nur sachbezogene Angaben und Daten, sondern auch Meinungsäußerungen. Gerade die korrekte Wiedergabe von Meinungen stellt Programmschaffende in Radio und Fernsehen immer wieder vor Probleme. Meist sind die geäußerten Meinungen Teil einer längeren Rede oder eines Berichts. Da gilt es, die wichtigsten Kernaussagen zusammenzufassen oder auch wörtlich zu zitieren.

##### **Genau zitieren**

Bei der wörtlichen Übernahme müssen die Aussagen mit dem authentischen Wortlaut genau übereinstimmen. Zudem ist der Zitatcharakter deutlich zu machen. Da in den elektronischen Medien keine grafischen Zeichen zur Verfügung stehen, muß man sich mit sprachlichen Mitteln behelfen, wie:

- *"wörtlich sagte er/sie: ..., "*
- *"bezeichnete es als ..., "*
- *"sprach von ..., "*
- *"nach den Worten von ... " usw.*

Grundsätzlich ist bei der Zitatauswahl darauf zu achten, daß die ausgewählte Passage nicht der Intention der Gesamtaussage einer Rede oder eines Communiqués zuwiderläuft und der Wille des

Autors nicht verfälscht wird. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für eine Zusammenfassung in indirekter Rede.

Das Prinzip der Richtigkeit gilt auch für Angaben über die Situation, in der eine Rede gehalten wurde, und für Angaben über den Redner selbst. Im folgenden Beispiel muß man annehmen, der US-Minister habe an der Tagung gesprochen:

*(...) Auf der Internationalen Wehrkundetagung in München meinte Weinberger (...)*

*Der amerikanische Verteidigungsminister versicherte den europäischen Verbündeten (...)*

*In Hinblick auf die bevorstehenden Abrüstungsgespräche sagte Weinberger (...)*<sup>108</sup>

In Wirklichkeit war der US-Verteidigungsminister wegen schlechter Witterung auf einem Londoner Flughafen zurückgehalten worden; die Rede hatte ein anderer verlesen. Ein Hinweis darauf fehlte in den Nachrichten. Ursache für dieses Versäumnis dürfte eine vorzeitig eingegangene Agenturmeldung mit Sperrfrist gewesen sein.

### **Interpretationen aus Fakten herleiten**

Interpretationen müssen aus der Analyse und Kombination vorliegender Tatsachen gewonnen werden. Ein auf solcher Grundlage gefolgertes Urteil ist nicht mit einer persönlichen Wertung oder Kommentierung gleichzusetzen. Spekulationen und persönliche Meinungen sind mit dem Gebot der Objektivität nicht vereinbar. Die Grenzen der Objektivität werden überschritten, wenn die Interpretation eines Geschehens nicht durch Fakten belegt wird:

*Die iranische Führung versteht es, im Zusammenhang mit der Geisellaffäre weiterhin für Spannung zu sorgen. Nach*

---

<sup>108</sup> SWF 3, 10.2.1985

*Angaben des iranischen Außenministers Gotbsadeh faßte der Revolutionsrat einen Beschluß über das weitere Schicksal der Geiseln in der amerikanischen Botschaft. Der Beschluß soll heute bekannt gegeben werden, nachdem man Revolutionsführer Chomeini konsultiert habe. Wie es in Teheran hieß, setzen sich Staatspräsident Bani Sadr und Außenminister Gotbsadeh an der Sitzung des Revolutionsrates dafür ein, daß die Geiseln in die Obhut der iranischen Regierung übergeben werden.<sup>109</sup>*

Auch wenn eine skeptische Einstellung gegenüber der iranischen Revolutionsführung auf Verständnis stoßen mag, geht es in einer Nachricht nicht an, den iranischen Revolutionsführern in jedem Fall unlautere Absichten zu unterstellen. Die Interpretation stützt sich hier nicht auf Fakten, sondern auf die subjektive Einstellung des Journalisten. Anders im folgenden Beispiel:

*In Uruguay hat die Militärregierung die Repression wieder verstärkt. Die Parteiarbeit wurde bis auf weiteres verboten. Die Militärs begründen ihren Schritt mit Umtrieben, die auf Unruhen in Uruguay abzielten. Im weitern verschärfte die uruguayische Militärregierung die Zensur. Berichte und Kommentare dürfen nur über solche Ereignisse abgegeben werden, die von den Militärs als nicht staatsgefährdend beurteilt werden. (...) In Uruguay hat das Militär 1973 die Macht an sich gerissen, als die Tupamaro-Guerillas am aktivsten waren. In den folgenden Jahren unterdrückten die Militärs jegliche Opposition.<sup>110</sup>*

Diese interpretierende Zusammenfassung zu Beginn der Meldung gründet nicht auf einem pauschalen Vorurteil gegenüber lateinamerikanischen Militärherrschaften, sondern auf einzelnen repressiven Maßnahmen, die ausdrücklich genannt werden.

---

<sup>109</sup> DRS 1, 7.4.1980

<sup>110</sup> DRS 1, 3.8.1983

Solche Interpretationen oder Schlußfolgerungen haben ihren Grund zum Teil im Leadprinzip der Nachricht. Sie ermöglichen einen ersten zusammenfassenden thematischen Überblick, der den Einstieg in die Nachricht erleichtert. (Vgl. Kapitel 5.5.1 Einstiegsvarianten).

### **Sorgfältiger Umgang mit Zahlen und Namen**

Wie beim Zitieren kommt es auch im Umgang mit Zahlen häufig zu Fehlleistungen. Vor allem in der Hektik des Aktualitätsjournalismus können bedeutungsvolle Nullen leicht unter den Tisch fallen oder irrtümlich zugefügt werden. Tückisch ist es zudem, daß die Benennung der Zahlen international nicht einheitlich ist. Bekanntes Beispiel: "Tausend Millionen" sind in den USA eine Billion, bei uns eine Milliarde.

Wie genau sind Zahlen wiederzugeben? Eine allzu hohe Genauigkeit behindert die Verständlichkeit. Zahlen werden daher in Radio und Fernsehen meistens auf- oder abgerundet. Runde Zahlen lassen sich schneller einordnen und bleiben länger haften. Allerdings gibt es auch hier Einschränkungen, zum Beispiel bei Vergleichszahlen, die fast gleich groß sind, oder bei der Sportberichterstattung.

Vorsicht ist auch bei ersten Meldungen über Katastrophen, Unglücksfälle oder Attentate am Platz. Es empfiehlt sich da, bei divergierenden Zahlenangaben ausdrücklich auf die Widersprüchlichkeit hinzuweisen:

*Auf das Luxus-Strandhotel "Summerland" südlich von Beirut wurde gestern abend ein Bombenanschlag verübt. Über die Zahl der Opfer herrscht Unklarheit. Während der libanesischen Staatsrundfunk von einem Toten und fünf Verletzten sprach, meldeten internationale Nachrichtenagenturen zuletzt,*

*das Attentat habe sechs Menschenleben und zehn Verletzte gefordert.<sup>111</sup>*

Auf die richtige Wiedergabe von *Personennamen* ist ebenfalls besonders achtzugeben. Immer wieder werden einzelne Laute eines Namens verwechselt, wird der Name nicht korrekt ausgesprochen oder erscheint der falsche Vorname.

Namen stehen oft in Verbindung mit Titeln. Bei Radio und Fernsehen DRS werden in der Regel akademische Titel weggelassen. Titel, die als Berufsbezeichnung gelten, werden erwähnt.

Also nicht: *Doktor Müller* - aber: *Professor Huber* (*Professor* hat in diesem Fall auch die Funktion einer Berufsbezeichnung), *Regierungsrat Meier*, *Nationalrat Seiler*.

Auch *Ortsangaben* können ihre Tücken haben. Eine Gemeinde wird beispielsweise einem falschen Tal oder Kanton zugeordnet, oder ein eigenständiger Ort wird zu einem Vorort degradiert. Für die Betroffenen zeugen solche Fehler von unverzeihlicher Ignoranz.

#### 7.4.2 Vollständigkeit

Nach unserer Auslegung des Objektivitätsprinzips sollten in einer Nachricht die wichtigsten Informationselemente über einen Sachverhalt soweit als möglich enthalten sein.

#### **Die Informationselemente**

In der journalistischen Praxis hat man dazu eine Art Checkliste mit sieben Fragen entwickelt, auf die eine Nachricht Antwort geben sollte:

---

<sup>111</sup> Oe 3, 21.7.1983

- Wer?
- Was?
- Wann?
- Wo?
- Wie?
- Warum?
- Woher?

In welcher Reihenfolge diese Fragen beantwortet werden, ist von Nachricht zu Nachricht verschieden. Sie hängt jeweils von der Bedeutung der einzelnen Informationselemente im betreffenden Fall ab.

Es wird auch nicht in jeder Nachricht auf alle diese journalistischen "W's" Antwort gegeben. Nicht selten bleibt das "Wie" oder "Wann" auf der Strecke. In aktuellen Nachrichtensendungen fehlt auch häufig eine Zeitangabe. Sie erübrigt sich oft, da man in der Regel annehmen kann, daß die Meldung vom gleichen Tag stammt.

Die Erwähnung der *Quelle* (woher?) ist im Gegensatz zu den Agenturen in den Radio- und Fernsehnachrichten nicht in allen Fällen notwendig. Anzugeben ist die Quelle:

- bei ungesicherter Nachrichtenlage,
- bei Informationen, die mit bestimmten Interessen verknüpft sind,
- wenn der Hinweis auf die Quelle selbst einen eigentlichen Informationswert hat.<sup>112</sup>

### **Auf Informationslücken hinweisen**

Fehlt in einer Nachricht ein wichtiges Informationselement, sollte darauf angewiesen werden:

---

<sup>112</sup> Zum Beispiel: *Die pakistanische Zeitung "The News" hat sich in einem Artikel mit der Schweiz als Asylland auseinandergesetzt...* (DRS 1-3, 8. 8. 1991, 08.00)

*Der Flughafen von Beirut ist erstmals seit Ende des Libanonkrieges mit Raketen beschossen worden. Laut dem staatlichen libanesischen Radio wurden offenbar keine Flugzeuge beschädigt, aber der Flugverkehr wurde eingestellt. Es stünden Autos nahe des Flughafens in Flammen. Der Beschuß habe ein Todesopfer und mehrere Verletzte gefordert. Woher der Beschuß kam, wurde im Radio nicht ausdrücklich gesagt.<sup>113</sup>*

Für die Beurteilung und Gewichtung dieser Nachricht wäre es wichtig zu wissen, wer die Urheber dieser Beschießung waren. (Der letzte Satz, der auf das Fehlen dieser Information hinweist, ist nicht präzise formuliert, da es weniger um den Abschußort, sondern vielmehr um die Urheber geht.)

### **Vorsicht bei statistischen Vergleichen**

Weniger augenfällig zeigt sich die Unvollständigkeit einer Nachricht bei *statistischen Angaben*:

*In der Schweiz ist der Zuwachs der Frauen in der Medizin überdurchschnittlich. Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Ärztinnen um 7,7 Prozent, jene der Ärzte um 4,8 Prozent.<sup>114</sup>*

Da die Bezugsgrößen (Bestand der Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz) fehlen, entsteht beim flüchtigen Zuhören der Eindruck, es habe mehr neue Ärztinnen als Ärzte gegeben. Die 7,7 Prozent beziehen sich jedoch auf eine viel kleinere Zahl als die 4,8 Prozent. Diese unvollständigen Angaben führen hier möglicherweise zu einer Fehlinformation.

Neben den Prozentzahlen vermitteln auch absolute Zahlen oder Zahlenvergleiche, die nicht interpretiert oder relativiert werden, oft

---

<sup>113</sup> DRS 1, 22.7.1983

<sup>114</sup> DRS 1, 29.10.1981

ein unvollständiges oder falsches Bild der Realität. So bezeichnete beispielsweise das *Eidgenössische Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement* eine Nachricht über 2800 Störfälle bei Kernkraftwerken im Jahre 1978 als Verstoß gegen die Objektivität wegen unvollständiger Information, weil nicht präzisiert wurde, daß man auch die kleinsten Zwischenfälle registriert hatte (EVED-Entscheid vom 13. 2.1981).

### **Fakten einordnen und vertiefen**

Die Vollständigkeit einer Information hängt vielfach nicht nur von vordergründigen Daten oder von der Beantwortung der sechs journalistischen Grundfragen ab. Um die Tragweite eines Geschehens richtig zu verstehen, sind oft auch Hinweise auf die Vorgeschichte, den aktuellen Zusammenhang oder die Auswirkungen unentbehrlich. Die Nachricht soll daher über die reine Faktengebung hinaus auch den erforderlichen Verständnisrahmen liefern. Je nach Komplexität eines Sachverhalts können Nachrichtenredaktorinnen und Nachrichtenredaktoren eine Aktualität durch zusätzliche Informationen verständlicher machen und vertiefen:

*19 Europäische Staaten haben in Portugal die Schaffung eines gemeinsamen Wirtschaftsraumes vereinbart. Eine entsprechende Vereinbarung unterzeichneten die Aussenminister der Europäischen Gemeinschaft, EG, und der Europäischen Freihandelszone, EFTA.*

*Ab nächstem Jahr ist es dadurch möglich, Waren, Dienstleistungen und Kapital innerhalb des dann weltweit größten Wirtschaftsraumes ohne Zollschränken zu handeln. In dem Wirtschaftsraum zwischen Nordkap und Sizilien leben 380 Millionen Menschen, die rund 40 Prozent des Welthandels umsetzen.*

*Über das tausendseitige Vertragswerk war zweieinhalb Jahre verhandelt worden. Die meisten EFTA-Staaten*

*betrachten den Vertrag als Vorstufe zur Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft.<sup>115</sup>*

Der erste Abschnitt handelt vom aktuellen Ereignis der Vertragsunterzeichnung. Um die Tragweite dieses Ereignisses einschätzen zu können, werden in zweiten Abschnitt *Auswirkung* und *Bedeutung* des Vertrages kurz erklärt. Es handelt sich um ein *Erklärstück* innerhalb der Nachricht. Der dritte Abschnitt enthält je einen Satz zur *Vorgeschichte* und zur *Interpretation* des Ereignisses.

In einer Nachricht können auch Angaben über die Informationsquelle und die Bedeutung der Information gemacht werden:

*Weite Gebiete östlich von Moskau sind von verheerenden Wirbelstürmen heimgesucht worden. Wie die sowjetische Nachrichtenagentur TASS und das Fernsehen meldeten, kamen mehrere Menschen ums Leben. Zahlreiche Wohnhäuser und Fabriken wurden zerstört. Die Strom- und Wasserversorgung wurde unterbrochen. Weder TASS noch das Fernsehen machten Angaben, wieviele Menschen ums Leben kamen.*

*Die sowjetischen Medien berichten nur in seltenen Fällen über Naturkatastrophen. Solche Berichte werden in der Regel nur verbreitet, wenn die Schäden erheblich sind oder wenn es viele Tote gegeben hat.<sup>116</sup>*

Das Prinzip der Vollständigkeit erschöpft sich also nicht allein in der Wiedergabe aktueller vordergründiger Informationen. Um ein Ereignis oder einen Sachverhalt in seiner komplexen Vernetzung begreifen zu können, muß man auch auf Hintergründe, Bedingungen, Auswirkungen usw. mindestens andeutungsweise eingehen. Es gehört zur Verantwortung der Journalistinnen und Journalisten, Einzelercheinungen nach Möglichkeit in einen *größeren*

---

<sup>115</sup> DRS 3, 2.5.1992

<sup>116</sup> SF DRS, 12.6.1984

*Verstehenszusammenhang* zu stellen. Diese Vertiefung der Fakten ist nur aufgrund der subjektiven Erkenntnis- und Denkleistung der Journalisten möglich. Gerade diese subjektive Leistung aber schafft die Voraussetzung für ein ganzheitlicheres, d.h. objektiveres Erfassen der Wirklichkeit.

### **Möglichkeiten der Faktenvertiefung in einer Nachricht**

- Beschreibung oder Erklärung eines unbekanntem oder komplizierten Sachverhalts;
- Vorgeschichte eines Ereignisses;
- künftige Entwicklung eines Ereignisses, soweit gesicherte Kenntnisse vorhanden sind;
- Analyse eines Geschehens;
- Interpretation eines Ereignisses;
- Auswirkung eines Geschehens;
- Schlußfolgerung aus vorliegenden Fakten;
- Aussage über die Quelle einer Nachricht.

Diese Möglichkeiten der Faktenvertiefung können in einer Nachricht allerdings nur ansatzweise verwirklicht werden, denn zu den charakteristischen Merkmalen dieser journalistischen Form gehört auch, daß die Informationen kurz und knapp gefaßt sind.

## **7.5 Form und Aufbau der Nachricht**

Im Theater oder in Spielfilmen kommt der Höhepunkt häufig am Schluß. Bei der Nachricht ist es umgekehrt. Da steht das Wichtigste am Anfang. Dann folgen die weiteren Informationen nach abnehmender Wichtigkeit. Der Aufbau einer Nachricht wird oft mit dem Bild der umgekehrten Pyramide ("inverted-pyramid-form")

dargestellt. Es soll veranschaulichen, daß die Hauptsache, der Informationskern, an den Anfang gehört.

- Lead
- nähere Umstände (GRAPHIK!!!)
- Einzelheiten

### 7.5.1 Einstieg

Den Anfang einer Nachricht nennt man Lead. Der Lead soll den *Kerngedanken*, die *Quintessenz* einer Nachricht zusammenfassen und den inhaltlichen Rahmen abstecken:

*In der Schweiz werden die Biotope in Zukunft besser geschützt.<sup>117</sup>*

*Die Bildung einer neuen Regierung in Japan hat sich heute unerwartet verzögert.<sup>118</sup>*

Die beiden Beispiele machen noch eine weitere Funktion des Leads deutlich. Die zwei Sätze rufen eine gewisse Spannung hervor. Man fragt sich, wie soll das geschehen oder was ist denn vorgefallen. Empfängerinnen und Empfänger sollen also neugierig gemacht werden. Der Lead hat somit auch eine *Motivationsfunktion*.

Diese doppelte Zielsetzung des Leads ist nicht immer leicht einzulösen. Manchmal geht die orientierende Einführung auf Kosten der Attraktivität zu weit, oder die inhaltliche Aussage kommt aufgrund einer süffigen Formulierung zu kurz. In einem guten Lead müssen aber beide Funktionen erfüllt sein. Der Einstieg in eine Nachricht muß also *klar*, *einprägsam* und *attraktiv* formuliert werden.

---

<sup>117</sup> DRS 1, 27.1.1988

<sup>118</sup> ARD, 5.8.1993

## **Varianten des Einstiegs**

### ***Zusammenfassung, Bilanz***

Gerade bei komplexen, vielseitigen Themen empfiehlt es sich, mit einer verallgemeinernden Zusammenfassung zu beginnen. Sie gibt eine erste Orientierungshilfe und erleichtert den Einstieg ins neue Thema:

*Der Nationalrat hat bei der Revision des Bürgerrechtsgesetzes erste Entscheide gefällt. Bisher setzte sich die bundesrätliche Linie durch.*

*Wer Schweizer Bürger werden will, muß wie bisher mindestens zwölf Jahre in der Schweiz gelebt haben. (...)<sup>119</sup>*

### ***Interpretation, Schlußfolgerung***

Bei dieser Einstiegsvariante geht es im Grunde auch um eine Zusammenfassung, die aber zugleich ein Interpretationsmodell für die folgenden Informationen mitliefert. Die Interpretation ist nur insoweit zulässig, als sie durch die nachfolgenden Fakten erhärtet wird:

*In der Volksrepublik China hat die Ministerin für Familienplanung Alarm geschlagen. Trotz Propagierung der Einkind-Familie sei es in diesem Jahr nicht gelungen, das Bevölkerungswachstum genügend zu bremsen. Die Getreideproduktion könne mit der Zunahme der Menschen nicht mehr Schritt halten, sagte die Ministerin laut Tageszeitung "China Daily" an einer nationalen Konferenz in Peking. (...)<sup>120</sup>*

---

<sup>119</sup> DRS 1, 26.9.1989

<sup>120</sup> DRS 1, 16.10.1989

*Die Schweizer Hotellerie hat in diesem Jahr einen überdurchschnittlich guten Sommer verzeichnet. Im Vergleich zum Sommer 88 nahm die Zahl der Logiernächte um rund 7 Prozent auf 11,6 Millionen zu, wie das Bundesamt für Statistik mitteilt. (...)<sup>121</sup>*

### ***Wundertüte***

Eher untypisch für ernsthafte Nachrichten ist es, wenn wichtige Informationen erst im zweiten oder dritten Satz mitgeteilt werden. Das Neueste kommt sozusagen in Raten daher, um mehr Spannung aufzubauen:

*Erst acht Jahre in Betrieb und bereits Probleme. Die gesamte Gleisanlage im Furkatunnel muß ersetzt werden. (...)<sup>122</sup>*

*Grenzenlose Freiheit auf dem Motorrad - ein Vergnügen mit hohem Risiko. Kaum ein Wochenende vergeht ohne schwere Unfälle mit Verletzten und Toten. Nicht immer trifft die Motorradfahrer die Schuld: Eine Auswertung der Winterthurer Versicherung ergab, daß sechzig Prozent aller Motorrad-Unfälle auf das Fehlverhalten von Automobilisten zurückzuführen ist (sic!). Die Versicherung hat diese Unfälle untersucht und bereitet ein Merkblatt zur Verhütung von Motorrad-Unfällen vor.<sup>123</sup>*

Ein Nachrichten-Einstieg, der nicht direkt zur Sache kommt, birgt auch die Gefahr in sich, daß Empfängerinnen und Empfänger zunächst auf eine falsche Fährte gelenkt werden. Solches Bemühen um unterhaltende Originalität ist der Glaubwürdigkeit von Nachrichten abträglich.

---

<sup>121</sup> DRS 1, 16.10.1989

<sup>122</sup> DRS 1, 16.10.1989

<sup>123</sup> SF DRS, 15.7.1983

## Schlagzeilen-Einstieg

Im Unterschied zur weitschweifigen Einleitung steht der direkte Auftakt im sogenannten "Schlagzeilenstil". Der Leadsatz wird verkürzt, indem einzelne Satzglieder ausgespart werden. Diese *Aussparung* (Ellipse) ist vom Zeitungsjournalismus her bekannt.

Dort findet dieses Stilmittel häufig Anwendung in den Schlagzeilen. Das Weglassen von Satzgliedern verleiht der Aussage etwas *Plakatives*.

Beim Präsentieren im Radio oder Fernsehen heben sich solche Satzfragmente auch vom üblichen Sprechfluß ab. Sie können daher die *Aufmerksamkeit des Publikums erhöhen*:

*Massiver Kursrückgang an der Zürcher Börse. Die Aktien wurden rund zehn Prozent tiefer gehandelt als am Freitag. (...)*<sup>124</sup>

*Machtwechsel in Japan mit Hindernissen. Die bisherige Regierungspartei LDP trennt sich nur unwillig von angestammten Posten. (...)*<sup>125</sup>

Wie die Beispiele zeigen, wird in den meisten Fällen das Verb weglassen. Dieser Verzicht auf die Verben leistet dem unerwünschten Nominalstil (Substantivstil) Vorschub. Gesprochene Sprache zeichnet sich aber gerade durch eine Bevorzugung der Verben gegenüber Substantiven aus (vgl. Kapitel 1.2).

## *Inversion*

Viele Nachrichten beginnen mit einer Inversion, d.h. daß die übliche Wortfolge in einem Satz umgekehrt wird. Anstelle des Subjekts kommt zum Beispiel das Objekt oder eine adverbiale Bestimmung

---

<sup>124</sup> DRS 1, 16.10.1989

<sup>125</sup> ZDF, 5.8.1993

an die Spitze des Satzes. Diese Satzglieder an der Spitze erhalten ein stärkeres Gewicht.

*Mit einer Luftbrücke werden tausende in Portugal festsitzende Urlauber des Reiseveranstalters "MP-Travel Line" nach Deutschland zurückgeholt. (...) <sup>126</sup>*

*Nichts hat gestern abend der baselstädtische Große Rat von einem kantonalen Ombudsmann wissen wollen. (...) <sup>127</sup>*

Die ungewohnte Wortfolge bei der Inversion zu Beginn eines Textes verführt gerne zu einer *emphatischen Sprechweise*, was aber bei einer wenig brisanten Nachricht fehl am Platz ist. Gerade das zweite Beispiel zeigt, wie übertrieben die Form der Inversion für eine solche Aussage sein kann.

Andererseits gibt es Fälle, in denen eine Inversion aus anderen Gründen sinnvoll wäre:

*Der Bruch einer Druckwand im Heck führte wahrscheinlich zum Absturz des Jumbo-Jets, bei dem 520 Menschen ums Leben kamen. (...) <sup>128</sup>*

Von der Logik der Gedankenabfolge und der Verständlichkeit her wäre es zweckmäßig, die Satzaussage von dem her zu entwickeln, was bekannt ist: *"Zum Absturz des Jumbo-Jets führte wahrscheinlich der Bruch..."*. So kann die neue Information sofort eingeordnet werden.

Auch in diesem Zusammenhang ist auf die besondere Zuhörsituation hinzuweisen. Beim Radio- und Fernsehhören geschieht es immer wieder, daß der *Anfang einer Äußerung überhört* oder akustisch nicht vollständig wahrgenommen wird. (vgl. Kap. 3.4.2)

---

<sup>126</sup> ARD, 5.8.1993

<sup>127</sup> SF DRS, 11.3.1983

<sup>128</sup> SF DRS, 16.8.1985

Dies ist vor allem der Fall bei kurzen oder ungebräuchlichen Ausdrücken, bei unbekanntem Namen oder Zahlen und vor allem beim Stimmenwechsel. Das Verständnis des Leadsatzes wird dadurch erschwert oder gar verunmöglicht. Gerade bei der Inversion ist daher auf diese medial bedingte Rezeptions-Schwierigkeit Rücksicht zu nehmen.

## 7.5.2 Gliederungsformeln: Nützliche Orientierungshilfen

### **Ortsmarke**

Häufig anzutreffen ist auch der Einstieg mit einer Ortsangabe. Er signalisiert unmißverständlich den Anfang einer neuen Nachricht und ist daher ein Mittel, um den Fluß der Nachrichtenmeldungen deutlicher zu strukturieren.

Die geographische Verortung kann auch die Aufmerksamkeit der Zuhörerinnen und Zuhörer steuern. Sie kann Neugier wecken, wenn mit dem Ortsnamen persönliche Interessen verbunden sind. Umgekehrt kann sie aber auch Anlaß zum Weghören sein.

Außerdem drängt sich nicht bei jeder Nachricht eine geographische Zuordnung auf. Die Ortsangabe wirkt dann künstlich, wenn zum Beispiel ein Verband, der zufällig seinen Sitz am Ort X hat, eine Verlautbarung veröffentlicht.

### **Rubriken**

Die einzelnen Nachrichtenmeldungen können auch inhaltlich gebündelt werden. Dazu eignen sich rubrizierende Stichworte als gute Gliederungshilfe:

- *Inland: ...*
- *Ausland: ...*

- *Zur Wirtschaft: ...*
- *Zum Sessionsgeschehen: ...*

### 7.5.3 Nachrichtenschriften: gewichten und reduzieren

Das Nachrichtenschriften besteht zu einem wichtigen Teil in der Kunst des Weglassens und im Setzen von Prioritäten. Die *Gewichtung der einzelnen Aussagen* endet nicht mit der Entscheidung, was im Leadsatz zu stehen hat, sondern *zieht sich durch jede Äußerung der ganzen Nachricht*. Jeder Inhalt muß einen bestimmten Veröffentlichungswert haben und mit den übrigen Informationselementen in eine vernünftige Folge gebracht werden können:

*Jeden Sommer fordert der Alpinismus Todesopfer. 1982 starben in den Schweizer Alpen 85 Menschen. Ursache mancher Bergunfälle ist oft Unvorsichtigkeit. Das gilt vor allem für Unfälle auf Gletschern. Im letzten Sommer starben 12 Menschen in Gletscherspalten. Am Donnerstag mußte ein belgischer Junge aus einer Spalte im Saas-Fee-Gletscher geborgen werden. Er war fünf Stunden in 18 Meter Tiefe eingeklemmt.*

*Am Fuß des Allalingletschers führt der Kanton Wallis einen Kurs für die Rettung von Verunglückten aus Gletscherspalten durch. Der Kanton Wallis hat besonders viele Gletschertote zu verzeichnen.<sup>129</sup>*

Kernthema dieser Nachricht sind die Gletscherunfälle. Aktuell und interessant ist offenbar der Rettungskurs am Fuß des Allalingletschers. Diese Information sollte daher in der ersten Hälfte und nicht am Schluß erscheinen. Die statistische Angabe am Anfang ist

---

<sup>129</sup> SF DRS, 16.7.1983

nicht neu und der Hinweis auf die häufigste Ursache von Bergunfällen banal. Im übrigen werden zeitliche Angaben in Radio- oder Fernsehnachrichten nicht mit den Wochentagen (z.B. am Donnerstag), sondern in bezug auf die Gegenwart mit "*morgen, gestern, vor drei Tagen*" usw. angegeben.

## 7.6 Probleme und Gefahren des Nachrichtenjournalismus

Radio- und Fernsehnachrichten gehören zu den kürzesten und aktuellsten Formen medialen Informierens. Die Probleme, die mit dem journalistischen Schaffen in den elektronischen Medien verbunden sind, akzentuieren sich gerade hier am deutlichsten. Wir wollen daher dieses Kapitel mit einigen kritischen Bemerkungen abschließen.

### **Verzerrung der Wirklichkeit**

Im Boulevardjournalismus, in dem die Gewichtung der Informationen nicht nach dem sachlichen Gehalt, sondern nach dem Reizwert erfolgt, präsentiert sich die Verzerrung der realen Verhältnisse am deutlichsten. Neben der Sensationsmache führt aber auch das übertriebene Aktualitätsverständnis vor allem der elektronischen Medien zu falscher Gewichtung, indem nur Informationen mit hohem Neuigkeitswert in ihren Maschen hängen bleiben, latent wichtige Fakten aber mangels aktueller Aufhänger nicht registriert werden.

Bei der Nachrichtenvermittlung werden außerdem die verschiedensten Dinge über den gleichen Leisten geschlagen. "Als Nachricht ist alles verfügbar. Was Vordergrund ist, was Hintergrund; was wichtig, was unwichtig; was Trend, was Episode: alles reiht sich in

eine gleichförmige Linie, worin Gleichförmigkeit auch Gleichwertigkeit und Gleichgültigkeit erzeugt."<sup>130</sup>

### **Inszenierte Wirklichkeit**

Public Relations oder Öffentlichkeitsarbeit ist heute nicht nur eine Sache von Marketing-Abteilungen privater Firmen. Auch Verbände, Parteien, Gremien in der Politik und Verwaltung kennen die Auswahlkriterien der Medienschaffenden und überlegen sich eine entsprechende publizistische Strategie. Pressekonferenzen, Veranstaltungen oder Stellungnahmen werden mediengerecht inszeniert. Etablierte, oppositionelle und auch illegale Gruppen richten ihre Aktionen immer mehr auf die mediale Publizitätswirkung aus. Zunehmend werden die Medienunternehmen im Wettstreit um Einschaltquoten selbst zu Akteuren, indem sie Anlässe künstlich schaffen und eigene Themen ins öffentliche Gespräch bringen.

### **Personalisierung**

Die Komplexität des politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens läßt sich nicht vollumfänglich abbilden. Vereinfachungen sind unausweichlich. Sie geschehen häufig so, daß die komplexen gesellschaftlichen Tatbestände auf Personen reduziert werden. Diese Personalisierung geht auf Kosten der Information über relevante Sachzusammenhänge und erweckt den Eindruck, Politik sei allein Sache einzelner Persönlichkeiten. Äußerungen von Spitzenpolitikerinnen und -politikern werden überbewertet, und die Exekutive ist überrepräsentiert, die Meinung von Leuten, die keine öffentliche Funktion haben, kommt dafür oft zu kurz.

---

<sup>130</sup> Peter Sloterdijk: Kritik der zynischen Vernunft, Frankfurt a/M, 1983, S. 564

## **Sprachbarrieren**

Meistens besteht ein Überangebot an Informationen. Diesem Überangebot versuchen Nachrichtenjournalistinnen und -journalisten unter anderem mit einem knappen, sparsamen Sprachstil Herr zu werden. Diese Sprachökonomie verleitet gewöhnlich zu einem Substantivstil, was eine zu hohe Informationsdichte zur Folge hat. Wird diese schwere Kost noch mit Fachausdrücken oder abstrakten Begriffen garniert, so dürfte ein Großteil des Publikums aufgrund der besonderen Hörsituation bei Radio und Fernsehen überfordert sein.

## **Recherchedefizit**

In den Nachrichtenredaktionen ist gewöhnlich gerade soviel personelle Kapazität vorhanden, daß die anfallende Informationsflut bewältigt wird. Nachrichtenjournalistinnen und -journalisten sind daher hauptsächlich von den Nachrichtenagenturen und den öffentlichen oder privaten Pressestellen abhängig. Es fehlt ihnen die Zeit, eigene Recherchen anzustellen. Das Aufkommen der gewinnorientierten Privatsender hat diese Tendenz noch verstärkt.